

Männer haben jetzt Anspruch auf das gemeinsame Sorgerecht für ihre unehelichen Kinder

Vaterliebe – was ist sie wert?

Die neue Regelung – was bedeutet sie für Eltern? Laura sprach mit einem Mann, der seit Jahren um seine Tochter kämpft, und einer Mutter, die ihre Kinder allein erzieht

Ab sofort können ledige Väter ohne Zustimmung der Mutter das Sorgerecht erhalten. „Bislang hatte die Mutter automatisch das alleinige Sorgerecht und durfte entscheiden, ob der Vater auch sorgeberechtigt wurde. War sie dagegen, konnte der Vater nicht mal vor Gericht dafür kämpfen“, erklärt Dirk Vollmer, Fachanwalt für Familienrecht in Karlsruhe. Das, so entschied im Juli das Bundesverfassungsgericht, war verfassungswidrig, weil es Väter diskriminierte. „Bis das neue Gesetz

dazu ausgearbeitet und verabschiedet ist, gilt, dass das Familiengericht auch gegen den Willen der Mutter dem Vater das gemeinsame Sorgerecht einräumen darf, wenn dies dem Kindeswohl entspricht“, erklärt Vollmer. Sorgeberechtigt sein bedeutet, über Bildungsweg, Aufenthalt, Urlaub und Aktivitäten des Kindes entscheiden zu können. Getrennte Eltern müssen sich dann gemeinsam über Dinge, die das Kind betreffen, auseinandersetzen. Gesamtschule oder Gymnasium? Zieht Lili, 11, weil sie das plötzlich will, nun zu Papa? Darf Tom, 6, mit Papa und

dessen neuer Freundin nach Griechenland fliegen? Gemeinsame Sorge zum Wohle des Kindes heißt auch, eigene Kränkungen zurückzustellen, das Kind nicht emotional unter Druck zu setzen. Sicherlich befürchten Mütter durch mehr Rechte der Väter auch mehr Konflikte. Dass Väter, die sich nie gekümmert, die nie gezahlt haben, durchs neue Gesetz plötzlich Verantwortung übernehmen wollen, ist eher unwahrscheinlich. Die elterliche Sorge bleibt eine große Verantwortung. Am besten wird sie von Mutter und Vater gemeinsam getragen. *Sabine Klink*



◀ Öffentlichkeit ... scheut Douglas Wolfspberger nicht. Hier im Gespräch mit Redakteurin Sabine Klink: „Kindes-Entfremdung muss bekämpft werden“

„ICH DARF MEINE TOCHTER NICHT SEHEN“

Douglas Wolfspberger, 52

Hallo Douglas, ich mag dich nicht. Ich will dich nicht sehen. Das Gericht soll mich auch nicht dazu zwingen.“ Douglas Wolfspberger hält den Brief seiner Tochter in der Hand, spürt die Kälte der Worte. 2007 hatte sie ihm geschrieben, kurz vor einer Verhandlung, die klären sollte, ob er sie weiterhin sehen durfte. Ein Vater liebt sein Kind – doch von Beginn an läuft so vieles schief. „Als Hanna ein Jahr alt war, steckten ihre Mutter und ich in einer Krise. Dann bekam ich ein Filmregie-Angebot für drei Monate im Ausland. Ich habe mich sofort in die Arbeit gestürzt und mich die ganze Zeit nicht gemeldet. Ein Riesenfehler.“ Als er zurück ist, sind Mutter und Kind ausgezogen. Ohne Trauschein hat seine Freundin automatisch das alleinige Sorgerecht. Wenige Wochen später gibt

es einen neuen Mann, den Hanna nun Papa nennen darf. Dem richtigen Papa sagt man, wenn er seine Tochter abholen kommt: „Siehst du denn nicht, dass

Als leiblicher Vater störte er das neue Familienglück

das Kind nichts von dir wissen will?“ Douglas stört das neue Familienglück. Weil er nicht nur zahlender, sondern auch ein sich kümmernder Vater sein will. Gegen den Willen der Mutter, ihres

Mannes und seit zwei Jahren nun auch gegen den Willen von Hanna. Elf Jahre Termine vor Gericht, Jugendamt und Wortgefechte der Eltern sind zu viel für das Mädchen. „Hanna fühlte sich immer wohl mit mir, ich war ihr Papa, wir haben getobt, gekuschelt, gelacht. Doch ihre Mutter war dagegen.“

Obwohl das Gericht zunächst dazu ermahnt, den Umgang zu ermöglichen, sehen sich Douglas und Hanna immer seltener. 2005 bestätigt ein psychologisches Gutachten: Das Kind sei emotional abhängig von der Mutter

und könne durch deren verweigernde Haltung keine positive Beziehung zum Vater aufbauen, was eine völlige Entfremdung bedeute. 2008 wird das Umgangsrecht dennoch wieder ausgesetzt. Begründung der Richter: Das Kind braucht Ruhe. Seitdem hat Douglas Hanna nicht mehr gesehen.

Das neue Gesetz lässt ihn hoffen: „Ich kämpfe weiter vor Gericht, weil es falsch ist, ein Kind so zu manipulieren, dass es einen Elternteil ablehnen muss. Ihm zu nehmen, was da ist und ihm zu steht.“ Die Liebe des Vaters.



„Aufgeben? Niemals!“ Seit elf Jahren kämpft Douglas Wolfspberger um seine Hanna. Verlorene Zeit für Vater und Tochter



Auch ohne Vater komplett „Wir sind eine glückliche Familie“, sagt Anja Obliege. Das sehen ihre Kinder (von links) Mario, 21, Jan, 16, und Josefina, 11, ebenso

„DIE VÄTER KÜMMERTEN SICH NIE“

Anja Obliege, 43

Polizeibeamter im gehobenen Dienst war er“, sagt Anja Obliege und kann sich ein Lächeln erlauben. „Trotzdem hat sich mein Ex-Mann seit der Trennung gedrückt, Unterhalt für seine Söhne Mario und Jan zu zahlen. Gemeinsames Sorgerecht hin oder her.“

Es war keine harmonische Trennung. Als der Vater auszog, fragte Mario, damals 7: „Mama, haben wir jetzt endlich unsere Ruhe?“ Sie hat ihren Sohn in den Arm genommen und fest gedrückt. „Mario wurde von seinem Vater nie akzeptiert. Er war ein Frühchen, zart, zu weich für die Vorstellungen meines Mannes von einem Jungen. Dem kleinen Jan zeigte er mehr Gefühl.“ Anja war wichtig, dass ihre Söhne Kontakt zum Vater hielten, und organisierte, dass sie jedes zweite Wochenende zu ihm kamen. „Mario mochte nicht, ist aber auf mein Zureden mitgegangen. Wohl auch, um auf seinen kleinen Bruder aufzupassen.“ Nach dem dritten Mal kamen die Jungs betrübt zurück, wollten nicht wieder hin. Ob etwas vorgefallen sei, wollte Anja wissen. Die Antwort: „Es ist einfach

nicht schön.“ Der Vater meldete sich nie wieder. Als Jan größer wurde, bekam er Sehnsucht: „Ich will Papa mal wieder sehen.“ Anja gab ihm das Telefon, sie verabredeten sich – der Vater kam nicht. „Das tat weh, aber irgendwann haben die Jungs aufgehört zu fragen.“ Von ehemaligen Nachbarn erfuhren sie, dass der

„Die Väter meiner Kinder haben ihr Sorgerecht verwirkt“

Vater ausgewandert war. Als Anja 1999 Josefina zur Welt brachte, war deren Vater bereits ausgezogen. Zwei fremde und ein eigenes Kind, das war ihm doch zu viel. Er zahlt keinen Unterhalt. Für ihre Tochter hat Anja das alleinige Sorgerecht. Die vier halten zusammen, sind fröhlich. Auch wenn das Geld knapp ist: „Meine Kinder sind das größte Glück“, sagt Anja. Und findet: „Gut, dass die Väter, die sich kümmern wollen, jetzt auch das Recht dazu bekommen. Die Väter meiner Kinder aber haben nie für uns gesorgt. Damit haben sie ihr Recht ein für alle Mal verwirkt.“